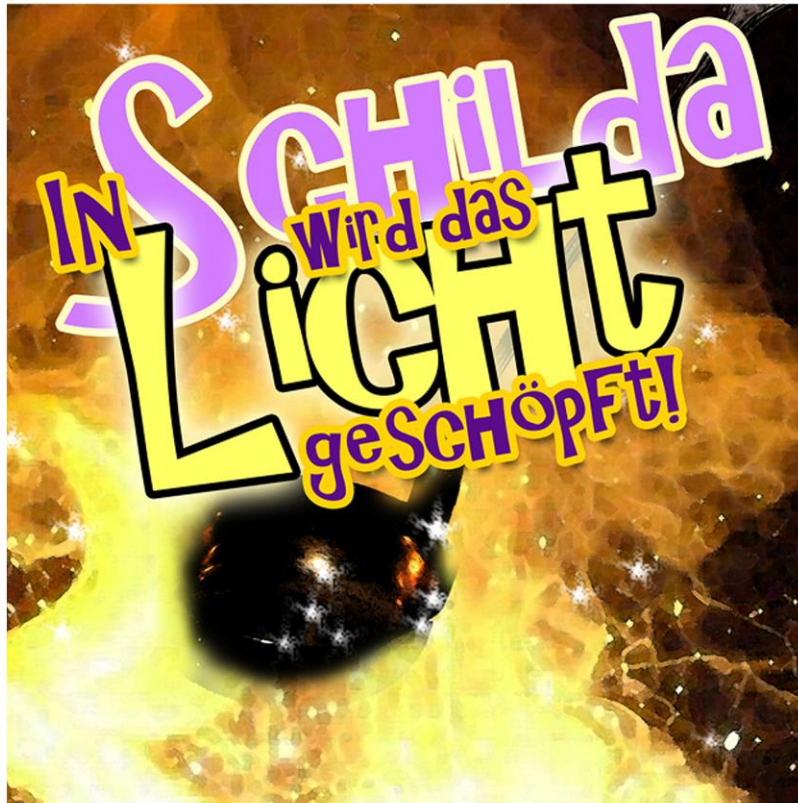


Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar!



von
Klaus Tröbs

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

In Schilda wird das Licht geschöpft

Kindertheaterstück in zwei Bildern
von Klaus Tröbs

geeignet für Kinder ab 5 Jahren
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2015
kontakt@razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

In Schilda wird das Licht geschöpft

Kindertheaterstück in zwei Bildern

von Klaus Tröbs

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto

Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR

Möllhausenufer 14

D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen mit sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.de

www.razzopenuto.de

kontakt@razzopenuto.at

www.razzopenuto.at

kontakt@razzopenuto.ch

www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

Personen:

Bürgermeister

Baumeister

Herold

Beamter

Feuerwehrhauptmann

viele Bürger und Bürgerinnen

viele Statisten

Bühnenbilder:

1. Bild: *(Kulisse zeigt die Stadt Schilda. Links hinten ein hohes Gebäude ohne Fenster. Vorn zahlreiche festlich gekleidete Menschen, Luftballons, Girlanden, ein Podium mit Rednerpult.)*

2. Bild: *(Kulisse wie gehabt, zahlreiche Bürger mit Eimern).*

1. Bild

(Kulisse zeigt die Stadt Schilda. Links hinten ein hohes Gebäude ohne Fenster. Vorn zahlreiche festlich gekleidete Menschen, Luftballons, Girlanden, ein Podium mit Rednerpult.)

Bürgermeister: *(tritt an das Rednerpult, das vor dem Gebäude steht)* Meine Damen und Herren, liebe Einwohner von Schilda. Wir haben uns heute hier zusammengefunden, um unser neues Rathaus einzuweihen, das nun endlich fertig gestellt ist. Wir geben Ihnen gleich die Gelegenheit, das schmucke Gebäude, das ihr hier hinten *(deutet auf das Gebäude)* seht, auch von innen zu besichtigen und euch alles genau anzuschauen. Lassen Sie uns ein Hoch ausrufen auf den Baumeister und seine fleißigen Helfer. Hoch! Hoch! Hoch!

Alle: Hoch! Hoch! Hoch!

Bürgermeister: Und nun gebe ich das Haus für alle zur Besichtigung frei. *(Geht zum Haus und schneidet ein Band durch, das quer vor der Tür gespannt ist, zum Volk)* Sie dürfen jetzt das Haus betreten. *(Alle strömen zum Haus und verschwinden im Inneren.)*

Bürger 1: *(kommt aus dem Haus heraus, spricht den Bürgermeister an)* Da drinnen ist es stockdunkel. Man sieht die Hand vor Augen nicht.

Bürgermeister: Das ist nicht möglich. Wie sollte das denn sein? Hier ist es doch taghell.

Bürger 2: *(kommt auch lachend heraus)* Ich glaube, die haben die Fenster vergessen.

Bürgermeister: Wie kommen Sie denn darauf?

Bürger 2: Na, sehen Sie vielleicht irgendwo im Haus ein Fenster?

Bürger 3: *(kommt aus dem Haus und hält sich den Kopf)*

Bürger 1: Was ist denn mit Ihnen passiert?

Bürger 3: Ich bin im dunklen Treppenhaus mit jemand Anderes zusammengestoßen und voll mit dem Kopf zusammengekracht. Das tut vielleicht weh. *(Ärgerlich)* So ein Dussel. Rennt der mich einfach um.

Bürger 2: Lassen Sie mal sehen. *(Schaut sich den Kopf an)* Sie haben eine große Beule.

Bürger 3: *(zum Bürgermeister)* Das verdanke ich Ihnen.

- Bürgermeister:** Wieso mir? Ich stand die ganze Zeit hier. Dafür habe ich sogar Zeugen. Mit mir können Sie nicht zusammen gerasselt sein.
- Bürger 3:** Aber Sie haben ein Haus ohne Fenster errichten lassen. Da drinnen ist es doch stockdunkel.
- Bürgermeister:** *(nachdenklich)* Das fällt mir jetzt aber auch auf. *(Laut)* Wo ist der Herold?
- Herold:** *(kommt eilig herbei)* Herr Bürgermeister brauchen meine Dienste?
- Bürgermeister:** Holen Sie sofort den Baumeister herbei.
- Herold:** Wie Sie wünschen. *(Ab ins Gebäude)*
- Bürgermeister:** *(nachdenklich)* Wir haben doch alles genauestens geplant.
- Bürger 1:** Die Fenster hat man aber offenbar vergessen.
- Bürger 2:** *(greift sich an die Stirn)* Bauen die ein Haus ohne Fenster. Wieder mal ein typischer Schildbürgerstreich.
- Bürger 4:** *(kommt aus dem Haus, hält sich den Kopf, ärgerlich)* Da ist mir doch eben da drinnen im stockdunklen Treppenhaus so ein Dussel voll gegen den Kopf gedonnert. Also Leute gibt es, die gibt es gar nicht. *(Schaut Bürger 3 an)* Waren Sie das eventuell?
- Bürger 3:** Erstens bin ich kein Dussel und das möchte ich mit ganz energisch verbitten, und zweitens bin ich rechts die Treppe hoch gegangen und Sie sind mir auf meiner Spur entgegen gekommen. Wenn hier jemand ein Dussel ist, dann sind das doch wohl Sie.
- Bürger 4:** Das stimmt doch gar nicht. Sie sind mir auf meiner Spur entgegen gekommen. Haben Sie eigentlich keine Augen im Kopf?
- Bürger 3:** Augen habe ich schon, aber nicht welche, die im Dunkeln sehen können. Sie hätten doch auch aufpassen können.
- Bürger 4:** Hatte ich nicht nötig. Ich bin richtig gegangen. Rechts rauf und links runter.
- Bürger 3:** *(trotzig)* Sind Sie nicht.
- Bürger 4:** Bin ich doch.
- Bürger 3:** *(stampft mit dem Fuß auf)* Sind Sie nicht!
- Bürger 4:** *(geht böse auf ihn zu)* Gleich setzt es was.
- Bürger 3:** Vor Ihnen habe ich keine Angst, Sie Wurzelzweig.

- Bürger 4:** Wie bitte, wie haben Sie mich genannt? (*Schaut die Anderen an*) Wurzelzwerg hat der mich genannt. (*Krempelt sich die Ärmel hoch*) Wir wollen doch mal sehen, wer von uns beiden ein Wurzelzwerg ist.
- Bürger 3:** (*tut es ihm nach, geht in Boxerstellung*) Wenn Sie unbedingt ein blaues Auge haben wollen, dann kommen Sie.
- Bürger 2:** Was streiten Sie sich denn hier wegen so einer Bagatelle.
- Bürger 3:** Meine Beule ist keine Bagatelle. (*Lässt seine Fäuste wirbeln*) Na, was ist, haben Sie Angst?
- Bürger 4:** Das denken Sie aber nur. (*Geht auf ihn zu, beide umkreisen sich Fäuste wirbelnd*)
- Bürgermeister:** (*energisch*) Schluss mit dem Kinderkram! (*Kopfschüttelnd*) Da wollen sich zwei erwachsene Menschen wegen ein paar läppischer Beulen gegenseitig verprügeln. Man fasst es nicht.
- Bürger 4:** Daran sind Sie doch schuld.
- Bürgermeister:** Wieso ich?
- Bürger 4:** Wer hat denn ein Rathaus ohne Fenster bauen lassen?
- Bürgermeister:** Ich nicht, das hat der Stadtrat so beschlossen.
- Baumeister:** (*kommt mit dem Herold eilig aus dem Gebäude*) Herr Bürgermeister haben mich rufen lassen?
- Bürgermeister:** Herr Baumeister, warum hat das Haus keine Fenster?
- Baumeister:** Ganz einfach, weil keine eingeplant waren. Dadurch wurde der Bau doch billiger.
- Bürgermeister:** Aber es muss doch Fenster geben. Wo soll denn sonst das Licht herkommen?
- Baumeister:** Von hier draußen natürlich. Hier ist es doch hell genug.
- Bürgermeister:** Aber das Licht kann doch nicht ins Haus rein, wenn es keine Fenster gibt.
- Baumeister:** Aber es kann doch durch die Tür. Die ist doch groß genug.
- Bürger 1:** Haben Sie gedacht, das Licht geht von selbst ins Rathaus und steigt wie ein Mensch die Treppe hoch? (*Greift sich an den Kopf*) Das ist doch total bekloppt.
- Baumeister:** Keine Beleidigungen bitte. Wir sind doch nicht so dämlich, dass wir sowas glauben. Was denken Sie denn von uns?

- Bürgermeister** *(nachdenklich)* Was machen wir denn jetzt? Da drinnen muss es doch hell sein.
- Baumeister** *(kaut auf seinen Lippen)* Das weiß ich im Moment auch nicht.
- Bürger 1:** *(kopfschüttelnd)* Wie kann man denn nur ein Haus ohne Fenster bauen?
- Baumeister:** *(unwirsch)* Der Stadtrat hat das so beschlossen. Wir haben nur gebaut, was die beschlossen haben.
- Bürger 2:** Sowas darf aber nicht passieren.
- Bürgermeister:** *(zum Baumeister)* Wie kriegen wir das Gebäude hell? Haben Sie einen Vorschlag?
- Baumeister:** *(nachdenklich)* Auf die Schnelle weiß ich nichts.
- Bürgermeister:** Aber es muss doch eine Lösung geben. So geht es jedenfalls nicht. Da drinnen ist es doch stockdunkel. Da können unsere Leute doch auch gar nicht arbeiten.
- Baumeister:** Vielleicht sollten wir unsere Mitarbeiter bitten, Kerzen mitzubringen.
- Bürgermeister:** *(greift sich an den Kopf)* Und wie ist das mit dem Treppenhaus? Sollen wir da auch Leute mit Kerzen hinstellen, damit niemand die Stufen runterfällt? Dann müssten wir ja zusätzliche Mitarbeiter einstellen. Nein, so geht das nicht.
- Baumeister:** *(zerknirscht)* Sie haben recht. *(Nachdenklich)* Vielleicht sollten wir das Rathaus abreißen und neu errichten, diesmal aber mit Fenstern.
- Bürgermeister:** Aber sonst sind Sie noch ganz in Ordnung? Wir brauchen das Rathaus, und zwar sofort. Und wer bitteschön, soll das alles bezahlen? *(Greift sich an den Kopf)* Das schöne Haus abreißen und neu aufbauen. Ich fasse es nicht.
- Bürger 1:** Wenn ich mal was sagen dürfte.
- Bürgermeister:** Was können Sie denn schon sagen?
- Bürger 1:** Könnte man die Fenster nicht einfach nachträglich einbauen?
- Baumeister:** *(ungehalten)* Wie soll das denn gehen, Sie Besserwisser?
- Bürger 1:** Ganz einfach, indem man ein paar Löcher in die Wände schlägt und Fenster einsetzt. Das geht doch ruck-zuck und tut auch gar nicht weh.
- Bürgermeister:** *(schaut den Baumeister an)* Wäre das möglich?
- Baumeister:** *(entschieden)* Nein, das geht nicht.

- Bürgermeister:** Warum nicht?
- Baumeister:** Das würde die Standfestigkeit des Gebäudes erheblich beeinträchtigen. Nach Bauplan waren keine Fenster vorgesehen und danach ist auch die ganze Statik ausgerichtet. Löcher in den Wänden sind nicht vorgesehen.
- Bürger 2:** *(greift sich an den Kopf)* Ein Haus ohne Fenster, das ist doch ein Witz. Sowas gibt es doch nur in Witzhausen.
- Baumeister:** *(giftig)* Wenn das ein Witz ist, warum lachen Sie dann nicht, Sie Besserwisser?
- Bürger 2:** Weil es ein Witz ist, über den man beim besten Willen nicht lachen kann und auch nicht sollte, obwohl es ein Witz ist.
- Baumeister:** *(schlägt sich vor den Kopf)* Ha, ich weiß, was wir machen.
- Bürgermeister:** Was denn?
- Baumeister:** Wir bringen das Licht einfach in das Haus hinein. *(Schaut sich triumphierend um)* Das ist doch eine tolle Idee. Also wenn die nicht schon von mir wäre, müsste sie von mir sein.
- Bürgermeister:** Wie soll das denn vonstatten gehen?
- Baumeister:** Ganz einfach. Wir bitten alle Bürger der Stadt, sich mit einem Eimer vor dem Rathaus einzufinden.
- Bürgermeister:** Warum das denn nun wieder?
- Baumeister:** Das ist doch ganz klar. Jeder nimmt seinen Eimer, füllt den hier draußen mit Licht, das ja reichlich vorhanden ist, und schüttet den Eimer im Rathaus aus. Und schon wird es dort hell.
- Bürgermeister:** *(nachdenklich)* Meinen Sie?
- Bürger 1:** *(lachend)* Das geht doch gar nicht.
- Baumeister:** Warum denn nicht, Sie Schlaumeier?
- Bürger 1:** Licht kann man doch nicht wie Wasser in einen Eimer füllen.
- Bürgermeister:** Wieso denn nicht?
- Bürger 1:** Licht ist doch was, was man nicht anfassen und schon gar nicht in einen Eimer füllen kann.
- Baumeister:** *(schaut den Bürgermeister an)* Der redet vielleicht einen Blödsinn. Natürlich kann man Licht nicht anfassen, aber Wasser doch auch nicht und das kann man durchaus in Eimer füllen.

- Bürger 1:** Natürlich kann man Wasser anfassen.
- Baumeister:** Wie denn? Wenn Sie Wasser nehmen und mit den Händen irgendwohin tragen wollen, bleibt das doch nicht in ihren Händen.
- Bürger 1:** Aber Wasser kann man in Behälter füllen und befördern.
- Baumeister:** *(trotzig)* Licht auch!
- Bürger 1:** Licht ist kein Wasser.
- Bürgermeister:** Papperlapapp, Schluss mit der Debatte, wir probieren das einfach aus. Basta! *(Nachdenklich)* Aber ich verstehe immer noch nicht, warum keine Fenster eingeplant worden sind. Es hätte mir eigentlich auch auffallen müssen. Ich habe das Haus doch oft genug besichtigt, aber da war es hell, weil das Dach noch fehlte. Wo hatte ich nur meine Gedanken? *(Abwinkend)* Man kann eben nicht an alles denken. Ich bin ja auch nur ein Mensch.
- Baumeister:** Wir haben wirklich alles so gemacht, wie es der Stadtrat beschlossen hat.
- Bürger 1:** *(abwinkend)* Ich kenne den Grund.
- Baumeister:** Dann sagen Sie es, Sie Schlaumeier.
- Bürger 1:** *(lachend)* Das Ganze ist eine dilettantische Fehlplanung.
- Baumeister** *(schaut den Bürgermeister an)* Muss ich mir das von so einem Deppen sagen lassen?
- Bürger 1:** *(drohend)* Vorsicht mit solchen Äußerungen. Das war eben eine Beleidigung. Ich zeige Sie an. *(Zum Bürgermeister)* Sie haben gehört, was er zu mir gesagt hat. Sie sind mein Zeuge.
- Bürgermeister:** *(spielt den Ahnungslosen)* Also ich habe nichts gehört. Was soll ich denn gehört haben?
- Bürger 1:** *(zu Bürger 2)* Aber Sie haben doch gehört, was er gesagt hat?
- Bürger 2:** Ich weiß nicht, wovon Sie reden. *(Bohrt sich im Ohr)* Also irgendwas ist mit meinen Ohren.
- Bürger 1:** *(ärgerlich)* Wenn das so ist, dann ist die Sache für mich erledigt. *(Winkt ab. Ab nach rechts).*
- Bürgermeister:** *(zum Herold)* Geben Sie der Bevölkerung von Schilda folgendes zur Kenntnis. Alle Bürger werden gebeten, nein, aufgefordert, heute Nachmittag um 15 Uhr mit einem großen Eimer hier vor dem Rathaus zu erscheinen.
- Herold:** Und wenn die Leute fragen, warum?

Bürgermeister: Sagen Sie denen, es gäbe etwas für sie zu tun, was wir nur gemeinsam schaffen können. Das reicht. Alles Andere erklären wir dann, wenn die Leute da sind.

Herold: Wie Sie wünschen, Herr Bürgermeister. (*Ab durch die Mitte*).

Bürgermeister: (*zum Baumeister*) So, das habe ich angeleiert. Dann lasst uns jetzt darauf warten, dass die Leute kommen. Es wäre doch gelacht, wenn wir nicht Licht ins Dunkel bekämen.

2. Bild

(Kulisse wie gehabt, zahlreiche Bürger mit Eimern).

- Bürgerin 1:** *(zu einer anderen Frau)* Jetzt bin ich aber gespannt, was wir mit dem Eimer hier sollen.
- Bürgerin 2:** Ich auch. *(Schaut sich um)* Da kommen ja immer mehr Leute. Ganz Schilda scheint auf den Beinen zu sein.
- Bürgerin 3:** Das Rathaus sieht ja ganz gut aus, aber wo sind denn da Fenster?
- Bürgerin 4:** Das frage ich mich jetzt auch. In diesem Haus wird es doch niemals hell.
- Bürgerin 3:** Die werden schon was installiert haben, was für Helligkeit sorgt. So doof sind die doch auch wieder nicht.
- Bürgerin 4:** Wissen Sie, was wir hier mit unseren Eimern sollen?
- Bürgerin 3:** Keine Ahnung. Ich vermute mal, wir sollen was transportieren. Schauen Sie doch mal, die Leute haben ja alle einen Eimer mitgebracht.
- Bürgerin 4:** Was wir transportieren sollen, muss sehr viel sein.
- Bürgermeister:** *(kommt mit dem Baumeister von links, steigt aufs Podium und wendet sich an die Bürger)* Liebe Einwohner von Schilda. Zunächst vielen Dank, dass ihr so zahlreich gekommen seid, um uns zu helfen. *(Deutet auf das Gebäude)* Wie ihr seht, ist unser neues schönes Rathaus fertiggestellt. Leider wurde ein kleiner Fehler gemacht, es wurde vergessen, Fenster einzubauen.
- Bürgerin 3:** *(zu Bürgerin 4)* Na, was habe ich gesagt, keine Fenster. *(Greift sich an den Kopf)* Wie kann man ein Haus ohne Fenster bauen? Das würde nicht mal mir passieren.
- Bürgerin 4:** Das habe ich mich auch schon gefragt.
- Bürgerin 1:** *(zischend)* Ruhe, man versteht ja nicht, was unser Bürgermeister zu sagen hat.
- Bürgermeister:** Sie haben sich sicher gewundert, warum wir Sie gebeten haben, herzukommen und einen Eimer mitzubringen. Die Sache ist ganz einfach. Wir müssen im buchstäblichen Sinne Licht in das Dunkel bringen. Also wird jetzt gleich jeder von Ihnen seinen Eimer mit Licht füllen und ins Rathaus tragen, damit es dort hell wird. Ich gehe davon aus, dass Licht nicht so schwer ist wie Wasser. Da können Sie die Eimer richtig voll machen.

- Bürgerin 3:** *(zu Bürgerin 4)* Das ist doch total bekloppt. Das geht doch gar nicht.
- Bürgerin 4:** Wieso soll das denn nicht gehen?
- Bürgerin 3:** Licht kann man doch nicht wie Wasser in Eimer füllen und transportieren.
- Bürgerin 4:** Warum denn nicht?
- Bürgerin 3:** Eimer sind doch oben offen, da tritt das Licht doch gleich wieder aus.
- Bürgerin 4:** So einen Blödsinn habe ich noch nie gehört. Wieso heißt es denn das Licht fällt herein. Also fällt es und bleibt im Eimer, wenn wir es geschöpft haben.
- Bürgerin 3:** *(nachdenklich)* Damit könnten Sie sogar recht haben. Meinetwegen versuchen wir es.
- Bürgermeister:** Wer möchte, kann schon damit anfangen. Ich schlage vor, dass Sie den Eimer in die Sonne halten, kräftig schöpfen und auf diese Weise mit Licht füllen, ehe Sie den Eimer ins Rathaus tragen und dort ausschütten. *(Die Leute beginnen, mit dem Eimer im Sonnenstrahl zu schöpfen und rennen dann mit ihren Eimern ins Rathaus. So geht das jetzt die ganze Zeit.)*
- Baumeister:** *(reibt sich die Hände)* Sie werden es gleich sehen, Herr Bürgermeister, in null Komma nix wird es im Rathaus taghell.
- Bürgermeister:** Ihr Wort in Gottes Ohr. *(Beide beobachten die Leute, die pausenlos mit ihren Eimern Licht schöpfen und ins Rathaus tragen).*
- Bürgerin 1:** *(nach einer Weile zum Bürgermeister)* Wie viel Licht müssen wir denn da reinbringen, bis es endlich hell wird? Da drinnen ist es immer noch stockdunkel.
- Bürgermeister:** Das weiß ich auch nicht. Das müssen Sie den Baumeister fragen.
- Baumeister:** *(der zugehört hat)* So genau weiß ich das auch nicht. Aber das Rathaus ist ja ziemlich groß und Ihre Eimer sind relativ klein. Da müssen Sie wohl noch ein bisschen arbeiten.
- Bürgerin 1:** Wenn Sie meinen. *(Macht weiter).*
- Bürger 5:** *(kommt atemlos zum Bürgermeister)* Also irgendetwas stimmt da nicht. Es wird und wird nicht hell, so viel Licht wir auch da rein schaffen.
- Bürgermeister:** *(zum Baumeister)* Haben Sie drinnen irgendwo ein Loch, durch das das Licht wieder entweichen kann?

- Baumeister:** Da ist kein Loch, Ehrenwort. *(Schlägt sich vor den Kopf)* Jetzt weiß ich, warum es drinnen nicht hell wird.
- Bürgermeister:** Warum denn?
- Baumeister:** Dass ich nicht daran gedacht habe. Natürlich müssen die Leute das Licht zuerst nach oben bringen.
- Bürgermeister:** Warum das denn?
- Baumeister:** Licht fällt doch. Man sagt doch: Das Licht fällt herein.
- Bürgermeister:** *(lachend)* Natürlich, was waren wir für Deppen. Daran habe ich auch nicht gedacht. *(Zu den Leuten, die immer noch fleißig Licht schöpfen und ins Rathaus rennen. Laut)* Darf ich mal einen Moment um Aufmerksamkeit bitten. *(Alle bleiben ruckartig stehen)* Wir haben einen Fehler gemacht. Wir müssten mit dem Füllen des Rathauses von oben anfangen.
- Bürger 5:** Aber dann müssen wir doch mit den Eimern durch das dunkle Treppenhaus.
- Baumeister:** Da wird uns wohl gar nichts Anderes übrigbleiben. Aber das Licht muss von oben nach unten fallen. Sie wissen doch, das Licht fällt herein, also fällt es und wenn es fällt, natürlich von oben nach unten. *(Grinsend)* Oder haben sie schon mal gesehen, dass etwas von unten nach oben fällt? Dann müsste es doch steigen heißen. Und Licht steigt doch nicht, höchstens Wasser.
- Ich schlage vor, dass die mit den vollen Eimern rechts und mit den leeren Eimern links gehen, damit sie sich nicht im dunklen Treppenhaus gegenseitig umrennen, was ja schon passiert ist. Wenn es hell genug ist, sieht man sich dann.
- Bürger 5:** Gut, dann machen wir das so. *(Zu Bürger 6)* Ich glaube aber trotzdem nicht, dass das klappt. An der Sache ist irgendetwas faul.
- Bürger 6:** Das einzige, was hier faul ist, sind Sie.
- Bürger 5:** *(geht böse auf ihn zu)* Was haben Sie da eben gesagt?
- Bürger 6:** *(cool)* Schwerhörig sind Sie auch noch.
- Bürger 5:** Also das ist doch...
- Bürger 6:** Genau das ist es.
- Bürger 5:** Sofort nehmen Sie das zurück.
- Bürger 6:** Ich denke gar nicht daran.
- Bürger 5:** Dann lernen Sie mich jetzt kennen.

- Bürger 6:** Einen solchen Dämel wie Sie will ich gar nicht kennen lernen.
- Bürger 5:** Wer nicht hören will, muss eben fühlen. *(Stülpt ihm seinen Eimer über den Kopf).*
- Bürger 6** *(unter dem Eimer)* Nehmen Sie sofort den Eimer weg!
- Bürger 5:** Ich denke gar nicht daran.
- Bürger 6:** Dann werden Sie gleich sehen.
- Bürger 5:** *(cool)* Sehen kann ich schon seit meiner Geburt. Wenn hier jemand im Moment nichts sieht, dann sind Sie das. *(Lachend)* Der Eimer passt perfekt zu Ihrer Rübe.
- Bürger 6:** *(böse)* Nochmals, weg mit dem Eimer!
- Bürger 5:** Gut, wenn es Sie beruhigt. *(Nimmt dem Eimer von seinem Kopf).*
- Bürger 6:** *(drohend)* Sowas machen Sie mit mir aber nicht noch einmal.
- Bürger 5:** Warum nicht? *(Stülpt ihm erneut den Eimer über den Kopf)* Sehen Sie, so leicht ist das.
- Bürger 6:** *(reißt sich den Eimer vom Kopf und schmeißt ihn weit weg)* So, das haben Sie jetzt davon.
- Bürger 5:** *(drohend)* Holen Sie sofort meinen Eimer zurück.
- Bürger 6:** Ich denke gar nicht daran.
- Bürger 5:** Gut, dann ist die Sache für mich erledigt. *(Geht zu seinem Eimer und nimmt ihn an sich).*
- Bürger 6:** *(aufgebracht)* Das ist vielleicht ein Flegel. Mit sowas lebt man nun hier in der Stadt zusammen. Aber wir haben ja eine Aufgabe. *(Nimmt seinen Eimer und versucht, im Sonnenlicht den Eimer mit Licht zu füllen. Kopfschüttelnd)* So ein Blödsinn, Licht schöpfen und ins Rathaus schaffen. Die hätten besser mal Fenster eingebaut. *(Geht mit dem Eimer ins Rathaus).*
- Bürger 5:** *(hat seinen Eimer aufgenommen und versucht ebenfalls, Licht zu schöpfen. Geht dann ins Rathaus. Viele Bürger tun es ihm nach).*
- Bürger 7:** *(stellt seinen Eimer auf den Boden und macht die Bewegung, als wenn er mit seinen Händen etwas von rechts und links in den Eimer füllt und zusammenpresst).*
- Bürger 8:** *(bleibt erstaunt stehen)* Was soll das denn werden, wenn es fertig ist?
- Bürger 7:** *(patzig):* Das sehen Sie doch, ich fülle meinen Eimer.

- Bürger 8:** Womit denn?
- Bürger 7:** Mit Licht natürlich.
- Bürger 8:** Aber Licht lässt sich doch nicht irgendwo hineinstoßen.
- Bürger 7:** Ich stoße es ja auch nicht irgendwo hin, sondern in meinen Eimer.
- Bürger 8:** Das geht doch gar nicht.
- Bürger 7:** Warum denn nicht? Beim Schöpfen wird der Eimer doch nur halbvoll.
- Bürger 8:** *(kratzt sich das Kinn)* Damit könnten Sie sogar recht haben. Dann mache ich das auch mal. *(Jetzt stopft auch er seinen Eimer mit Licht voll).*
- Bürgermeister:** *(der das mit angeschaut hat)* Also diese beiden übertreiben es jetzt aber.
- Baumeister:** Lassen Sie sie doch, dann wird es im Rathaus schneller hell.
- Bürgermeister:** Ich hoffe, wir haben drinnen bald das Licht, das wir brauchen.
- Baumeister:** Davon gehe ich mal aus. Das Licht kann doch nicht raus, wenn es keine Fenster gibt.
- Bürgermeister:** *(nachdenklich)* Aber es könnte durch die Tür wieder entweichen.
- Baumeister:** Vielleicht sollten wir die Tür immer auf und zu machen, damit die Leute raus und rein gehen können.
- Bürgermeister:** Im Moment müssen wir die Tür offenhalten. Vielleicht sollte ich jemand beauftragen, sich vor die Tür zu stellen und das entweichende Licht zurückzudrängen.
- Baumeister:** Das ist eine gute Idee. So machen wir es. *(Winkt einem Bürger zu, der mit seinem Eimer an ihm vorbeiläuft)* Hallo, stehen bleiben!
- Bürger 9:** Sie wünschen?
- Baumeister:** Legen Sie den Eimer weg und stellen Sie sich vor den Eingang.
- Bürger 9:** Was soll ich dort?
- Baumeister:** Das Licht aufhalten, wenn es wieder raus will.
- Bürger 9:** Wie soll ich das denn machen?
- Baumeister:** Stellen Sie sich direkt vor die Tür und scheuchen Sie das Licht wieder ins Gebäude zurück, wenn es raus will. Das werden Sie ja noch können?
- Bürger 9:** Aber ich kann doch gar nicht sehen, ob und wo Licht entweicht.

- Baumeister:** Es genügt schon, wenn Sie es durch Ihre Bewegungen aufhalten.
- Bürger 9:** Auf Ihre Verantwortung. *(Geht kopfschüttelnd zur Tür, stellt sich dort auf und wedelt so mit den Händen, als würde er versuchen, jemand aufzuhalten. Dreht sich zum Baumeister um)* Meinten Sie so?
- Baumeister:** Genauso.
- Bürger 9:** *(versucht verzweifelt, etwas Imaginäres aufzuhalten).*
- Baumeister:** *(der das eine Weile kopfschüttelnd beobachtet)* So geht das nicht.
- Bürger 9:** Sage ich doch auch. Das Licht kann doch rechts und links an mir vorbei und ich kann es ja auch nicht sehen, weil es hier draußen taghell ist.
- Baumeister:** Wir müssten eine große Decke haben.
- Bürgermeister:** Wofür das denn?
- Baumeister:** Eine Decke hat doch eine größere Fläche. Damit könnte man mehr Licht aufhalten.
- Bürgermeister:** Damit haben Sie recht. Aber wo nehmen wir jetzt so schnell eine Decke her?
- Baumeister:** *(zieht seine Jacke aus)* Damit geht es auch. *(Gibt Bürger 9 die Jacke, der jetzt wie ein Torero mit der Jacke vor der Tür hin und her wedelt).*
- Bürgermeister:** Hoffentlich funktioniert das jetzt.
- Beamter:** *(geht auf den Bürgermeister zu)* Guten Tag, Herr Bürgermeister.
- Bürgermeister:** Guten Tag. Haben Sie mir was mitzuteilen?
- Beamter:** Das mit dem Licht funktioniert so nicht.
- Bürgermeister:** Wie meinen Sie das?
- Beamter 1:** Na, da drinnen wird und wird es nicht hell.
- Bürgermeister:** Dann ist eben noch nicht genug Licht rein geschafft worden. Jemand sollte die Leute etwas antreiben. Außerdem haben wir jetzt jemand, der das Licht daran hindern wird, wieder aus dem Haus zu fallen. *(Deutet auf Bürger 9).*
- Beamter:** *(lachend)* Ach so ist das. Ich habe mich schon gewundert, was der dort für komische Verrenkungen macht. Einen Torero brauchen wir doch nicht. Hier gibt es keinen Stier, den man abwehren oder reizen muss. *(Greift sich an den Kopf)* Aber ich glaube, so funktioniert das nicht.

- Bürgermeister:** Warum denn nicht?
- Beamter:** Also, wenn Sie mich so fragen, Licht kann man doch nicht in Eimern transportieren oder mit einer Jacke aufhalten.
- Bürgermeister:** *(schaut den Baumeister an)* Was sagen Sie dazu?
- Baumeister:** *(unwirsch)* Warum sollte das denn nicht funktionieren? Wenn die Eimer mit Wasser gefüllt worden wären, könnten wir jetzt im Rathaus schwimmen.
- Beamter:** Da haben Sie natürlich grundsätzlich recht, aber Wasser ist auch kein Licht. Das hat doch eine ganz andere Konsistenz.
- Bürgermeister:** *(ärgerlich)* Was reden Sie für einen Unsinn? Was ist überhaupt diese Konsistenz?
- Beamter:** Konsistenz ist... na ja, Sie wissen schon.
- Bürgermeister:** Wenn ich es wüsste, hätte ich Sie nicht gefragt. Also, was ist das? Sie haben doch davon gesprochen.
- Beamter:** Konsistenz ist ... na ja... das ist eben so.
- Bürgermeister:** *(schaut den Baumeister an)* Jetzt sind wir beiden so schlau wie vorher.
- Baumeister:** Er meint Zusammensetzung.
- Bürgermeister:** Von was für einer Zusammensetzung reden Sie?
- Baumeister:** Na ja, Wasser hat eine flüssige und Luft gar keine Konsistenz.
- Bürgermeister:** *(nachdenklich)* Damit könnten Sie sogar recht haben. Aber wenn das so ist, wie kriegen wir dann Licht ins Haus?

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!

kontakt@razzopenuto.eu

